

„Nie wieder sowas wie mit Hitler“

Projektwoche zum 80. Gedenken an Reichspogromnacht eröffnet

Ein Baum soll Früchte tragen gegen Hass, Rassismus und Ausgrenzung: Ein es ist ein Lebensbaum aus Papier, gestaltet von 24 Siebtklässlern am Johannes-Turmair-Gymnasium (JTG). 80 Jahre nach der Reichspogromnacht hat dieses Anliegen wieder traurige Aktualität erlangt, auch deshalb sollten diesmal vor allem Jugendliche für das Gedenken sensibilisiert werden.

Offenbar mit Erfolg: bei der Auftaktveranstaltung einer Projektwoche zum Gedenktag war die Geschäftsführerin der Israelitischen Kultusgemeinde, Anna Zisler, sichtlich tief bewegt über die Arbeit der Schüler. Sie benennt unverblümt, weshalb viele jüdische Menschen in Deutschland heute wieder verunsichert und besorgt seien: „Es ist ganz gemeiner Judenhass, der ihnen entgegen schlägt.“

Deshalb freue sie sich umso mehr, wenn junge Menschen Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. „Ich wünsche mir,

dass so etwas wie mit Hitler nie wieder passiert“, schreibt die 13-jährige Sofia auf einen der Granatäpfel aus Papier, die an dem Baum aus Pappmaché hängen und die Wünsche der Jugendlichen artikulieren.

Symbol-Baum wird in Synagoge aufgebaut

Im Laufe der Projektwoche wird das von den Schülern gestaltete Symbol für Vielfalt und Toleranz immer wieder seinen Standort wechseln und am Freitag bei der Gedenkveranstaltung in der Synagoge einen zentralen Platz bekommen. An der Projektwoche beteiligen sich in Zusammenarbeit mit der Stadt Straubing außer dem JTG die Realschule der Ursulinen, das Institut für Hören und Sprache sowie die Grund- und Mittelschule St. Josef.

Am 9. November vor 80 Jahren klirrten auch in Straubing die Schaufensterscheiben von jüdischen Geschäften in Straubing, so wie das von Heinrich Springer an

der Fraunhoferstraße. Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn illustrierte die Ereignisse anhand der Lebensgeschichte des Springer Heinerl, eines gut angesehenen Straubinger Bürgers, dem die Nazis alles nahmen: erst den Besitz und dann das Leben, während die Schergen Hitlers weitgehend ungeschoren davon kamen. „Wir in Deutschland haben aufgrund unserer Geschichte allen Grund, hellhörig zu sein und aktiv zu bleiben“, sagte JTG-Schulleiterin Andrea Kammerer.

„Nicht irgendwo passiert, sondern auch hier bei uns“

„Das alles ist nicht irgendwo passiert, sondern auch hier bei uns“, betonte OB Markus Pannermayr. Er lobte die Erinnerungskultur in Straubing und ermutigte die Jugendlichen weiter zu gehen auf dem anstrengenden, aber lohnenden Weg der Idee vom einigen Europa. „Das friedliche Miteinander bekommen wir nicht geschenkt.“ -ber-



Siebt- und Achtklässler des Johannes-Turmair-Gymnasiums gestalteten den Lebensbaum, der anlässlich des 80. Gedenkens an die Reichspogromnacht symbolische Früchte tragen soll. Schulleiterin Andrea Kammerer, Anna Zisler von der israelitischen Kultusgemeinde, Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn und OB Markus Pannermayr (hintere Reihe, 1. bis 4. v.r.), waren beeindruckt vom Engagement der Jugendlichen.